



ISS Flash Analysis 4/2009

Der NATO-Gipfel von Straßburg/Kehl und Baden-Baden

4. April 2009

Analyse und Bewertung

Gunther HAUSER

Landesverteidigungsakademie Wien

Der NATO-Gipfel auf einem Blick

Am 3. und 4. April feierte die NATO im Rahmen eines von Deutschland und Frankreich gemeinsam ausgerichteten Gipfels ihr 60-jähriges Bestehen. Die Staats- und Regierungschefs der mittlerweile 28 NATO-Mitgliedstaaten beschlossen auf diesem Treffen folgende **Schlüsseldokumente** für die Allianz:

- Strasbourg/Kehl Summit Declaration,
- Declaration on Allied Security sowie die
- Summit Declaration on Afghanistan.

Die **Hauptbotschaft** des Gipfels ist, dass die NATO auf gegenwärtige und künftige sicherheitspolitische Herausforderungen nur umfassend, präventiv und mit koordinierten Mitteln antworten kann. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, mit anderen internationalen Organisationen wie UNO, OSZE und vor allem mit der EU verstärkt zusammenarbeiten.

Die **Ergebnisse** des Gipfels können wie folgt kategorisiert werden:

1. **Neues Strategisches Konzept:** Innerhalb von 18 Monaten – spätestens beim nächsten NATO-Gipfel in Portugal – soll das neue Strategische Konzept beschlossen werden.
2. **Afghanistan:** Auf der Grundlage einer neuen US-Strategie zu Afghanistan soll die Befriedung des Landes und der Region wirksamer umgesetzt werden. Es geht dabei nicht in erster Linie um die Bereitstellung von mehr Soldaten und Ressourcen, sondern „um die bessere Nutzung der Ressourcen, die wir haben.“
3. **Russland:** Die Beziehungen mit Russland sollen innerhalb des NATO-Russland-Rates „sobald wie möglich“ aufgenommen werden.
4. **Erweiterung:** Albanien und Kroatien wurden am 1. April 2009 als 27. und 28. Mitgliedsland in die NATO aufgenommen.
5. **Frankreich** kehrte nach 43 Jahren in die integrierten Militärstrukturen der NATO zurück.
6. **Generalsekretär:** Anders Fogh Rasmussen wurde zum Nachfolger von Jaap de Hoop Scheffer einstimmig ernannt.

Vor allem hinsichtlich der Wahl des neuen Generalsekretärs, der Beziehungen zu Russland und der Frage der Globalisierung der NATO war die Haltung einzelner Akteure von Ambivalenz geprägt. In den wesentlichen Bereichen konnten jedoch Einigungen erzielt werden.

Der NATO-Gipfel von Straßburg/Kehl ist als bedeutender Schritt für die Einigung des Bündnisses einzuschätzen. Alle Mitgliedstaaten sind aufgerufen, im Sinne eines koordinierten, umfassenden, sicherheitspolitischen Ansatzes aktiv mitzuwirken. Die NATO bleibt nach diesem Gipfel weiterhin *das* umfassende sicherheitspolitische Bündnis in Europa.

Die Themen des NATO-Gipfels im Detail:

1. **Neues Strategisches Konzept:** Das letzte Strategische Konzept stammte aus dem Jahr 1999. Innerhalb von 18 Monaten – spätestens beim nächsten NATO-Gipfel in Portugal – soll das neue Strategische Konzept beschlossen werden. Es soll u.a. folgende Fragen klären: Existiert weiterhin die Gefahr eines konventionellen Angriffs auf die Allianz? Welche Rolle nimmt die NATO im Kampf gegen den Terrorismus und die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen ein (Obama meinte, die Al-Qaida sei für Europa gefährlicher als für die USA)? Kann die NATO eine Rolle bei der Sicherung von Energieressourcen einnehmen? Wie weit soll der Einsatzraum der Allianz reichen? Während die USA und Großbritannien die Rolle der NATO vermehrt global sehen, sind Deutschland und Frankreich gegen eine weitere Globalisierung des Bündnisses. Die mittelosteuropäischen und baltischen Mitgliedstaaten betrachten die NATO vorwiegend als Schutzbündnis vor Russland. Der US-Sicherheitsbeauftragte James Jones betonte: *„Wir brauchen eine neu geschaffene, eine neu definierte NATO.“* Die Allianz muss *„schneller und beweglicher“* und somit in die Lage versetzt werden, in entstehenden Konflikten vorbeugend zu intervenieren. In Richtung Europa betonte Jones: *„Wir wollen starke Verbündete.“*
2. **Afghanistan:** Die NATO-geführte ISAF-Operation stellt für das Bündnis die größte Bewährungsprobe dar. Militärisch, so US-Präsident Obama, ist der Krieg gegen die Taliban nicht zu gewinnen. Eine Woche vor dem Gipfel stellte Obama eine neue Strategie vor, mit der die Situation in Afghanistan deeskaliert und somit ein Abzug der NATO-Truppen möglich gemacht werden soll. Mit dem Kürzel *AfPak* beschreibt die US-Administration die Notwendigkeit, Afghanistan und Pakistan als ein gemeinsames Problem zu sehen. Die neue Strategie setzt auf einen regionalen Ansatz, die Einbeziehung aller Nachbarn in die Konfliktlösung, auf ein entschlossenes militärisches Vorgehen und zugleich auf verstärkte zivile Wiederaufbau-Anstrengungen. Insbesondere die Europäer zielen auf einen umfassenden Ansatz zum Wiederaufbau Afghanistans. Obama betonte in diesem Zusammenhang, es gehe dabei nicht in erster Linie um die Bereitstellung von mehr Soldaten und Ressourcen, sondern *„um die bessere Nutzung der Ressourcen, die wir haben.“*
3. **Russland:** Wie soll die NATO künftig mit Russland umgehen? NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer gab zu, dass es bei diesem Thema innerhalb der NATO *„sehr divergierende Ansichten“* gebe: von *„extrem vorsichtig“* bis *„offensivbereit“*. Deutschland, Frankreich und Italien zielen auf einen offenen diplomatischen Umgang mit der russischen politischen Führung. Die baltischen Republiken verweisen mit Hinweisen auf den Georgien-Krieg vom August 2008 sowie den Aufbau einer Arktis-Armee auf das aggressive Auftreten Russlands. Dass die neue US-Administration den Neustart-Knopf (*Reset-Taste*) in ihrem Verhältnis zu Russland drücken will, sehen vor allem die baltischen Republiken mit großer Sorge. Die USA benötigen die Kooperation Russlands in Afghanistan, Iran und bei der atomaren Abrüstung. Uneinigkeit zwischen USA und Russland existiert bei der Frage der NATO-Erweiterung um Georgien und die Ukraine, der georgischen Separationsrepubliken sowie bei der Installierung eines US-Raketenabwehrschields in den NATO-Ländern Polen und der Tschechischen Republik. Die NATO beschloss am 5. März 2009 formell – erstmals nach deren Suspendierung nach dem 5-Tage-Krieg in Georgien im August 2008 – die Beziehungen mit Russland innerhalb des NATO-Russland-Rates *„sobald wie mög-“*

lich“ auch auf Ministerebene wieder aufzunehmen. Auf diesem Gipfel wurde dieser Beschluss von der NATO-28 bekräftigt.

4. **Erweiterung:** Albanien und Kroatien wurden am 1. April 2009 als 27. und 28. Mitgliedsland in die NATO aufgenommen. Die von den USA geforderte Aufnahme Georgiens und der Ukraine lehnen Deutschland und Frankreich nach wie vor ab: Georgien hatte sich in dieser Frage durch die militärische Eskalation des Südossetien-Konfliktes, die einen Vorstoß russischer Truppen bis kurz vor Tiflis zur Folge hatte, auf absehbare Zeit selbst disqualifiziert. Die Ukraine zeigt durch ihre innenpolitischen Dauerdifferenzen, dass sie noch gewaltige demokratische Defizite zu bewältigen hat.
5. **Frankreich** kehrte nach 43 Jahren in die integrierten Militärstrukturen der NATO zurück. Unter dem damaligen Präsidenten Charles de Gaulle hatte Frankreich 1966 die integrierten Militärstrukturen verlassen. Gründe waren damals politische Differenzen zwischen Frankreich und den USA über die Beziehung des Westens zur Sowjetunion, die Vorgehensweise in Vietnam sowie die Reduzierung von US-Stützpunkten in Frankreich gewesen. Charles de Gaulle hatte erklärt, die USA könnte nicht für den nuklearen Schutz Frankreichs garantieren. Staatspräsident Nicolas Sarkozy verspricht sich durch die Rückkehr Frankreichs in die integrierten Kommandostrukturen den französischen und auch europäischen Einfluss zu stärken.
6. **Generalsekretär:** Die USA hatten bereits vor dem Gipfel ihre Unterstützung für den von Westeuropa favorisierten dänischen Ministerpräsidenten Anders Fogh Rasmussen als Nachfolger Jaap de Hoop Scheffers signalisiert. Die Türkei meldete als einziges NATO-Land jedoch knapp bis zum Schluss des Gipfels Bedenken an. Der Name Fogh Rasmussen wird in der muslimischen Welt noch immer mit den Ende 2005 in Dänemark zuerst veröffentlichten Mohammed-Karikaturen in Verbindung gebracht. Beim NATO-Gipfel kam jedoch Einigung zustande: Anders Fogh Rasmussen wird am 1. August 2009 die Agenden von Jaap de Hoop Scheffer übernehmen.

Die großen Botschaften des NATO-Gipfels waren:

1. Die NATO bleibt das **wesentliche transatlantische Forum** für Sicherheitskonsultationen zwischen den Mitgliedstaaten. Artikel 5 des Washingtoner Vertrags (NATO-Gründungsvertrag vom 4. April 1949) sowie die darin verankerte **kollektive Verteidigung** und die Unteilbarkeit der Sicherheit werden die Grundpfeiler der Allianz bleiben. **Abschreckung**, die sich auf eine Zusammenwirkung von nuklearen und konventionellen Kräften stützt, bleibt ein Schlüsselement der gesamten NATO-Strategie.
2. Terrorismus, die Proliferation von Massenvernichtungswaffen sowie Cyber-Attacken bleiben **Hauptbedrohungen**. Andere Herausforderungen wie die Energiesicherheit, Klimawandel und auch Instabilität, die von fragilen und gescheiterten Staaten ausgeht, haben gleichfalls negative Auswirkungen auf die Sicherheit der Bündnispartner und auch auf die internationale Sicherheit.
3. Die „**Tür zur NATO**“ steht weiterhin allen europäischen Demokratien offen. Somit hat die NATO sich klar dazu bekannt, weitere Staaten aufzunehmen.
4. Für das Ziel, umfassend gegen die heutigen und auch künftigen Bedrohungen vorzugehen, soll die **Zusammenarbeit** mit der UNO, der EU, der OSZE und der Afrikanischen Union (AU) noch weiter ausgebaut werden, vor allem, um zivile und militärische Mittel und Fähigkeiten noch koordinierter einzusetzen

5. In diesem Zusammenhang soll das Ziel, in und um Afghanistan eine demokratische, sichere und stabile Region aufzubauen, noch effizienter realisiert werden. **Die Sicherheit der NATO ist mit jener Afghanistans eng verbunden.** Schlüsselpriorität ist deshalb eine erfolgsorientierte Ausrichtung der ISAF-Mission, an der sich 42 Nationen beteiligen. Die NATO wird eine **Ausbildungsmission** für afghanische Sicherheitskräfte (NTM-A) ins Leben rufen. Alliierte Einsätze wie in Afghanistan werden zunehmend wichtiger. Insgesamt sind mehr als 75.000 Soldaten in NATO-Missionen und -Operationen involviert.
6. Die NATO wird ihre Beziehungen mit **Russland** innerhalb des NATO-Russland-Rates erneut aufnehmen und diese verstärkt ausbauen.

„Obama-Festspiele“ und „nüchterne Gipfelpolitik“ – eine Bewertung

1. Die Zeit der Außenpolitik von Obama-Vorgänger George W. Bush sowie die damit verbundene **Teilung in „altes“ und „neues“ Europa** ist nun endgültig **vorbei**. Obama ist nicht nach Europa gekommen, um Stärke zu demonstrieren, sondern um „*zuzuhören und zu lernen*“, wie er mehrfach betonte.
2. Nicolas Sarkozy und Barack Obama stehen für den **Neubeginn** der transatlantischen Beziehungen. Dieser NATO-Gipfel war thematisch das schwierigste Zusammentreffen. Die Themen umfassten u.a. die weitere Vorgehensweise in Afghanistan, die Neuaufnahme der Beziehungen zu Russland, eine Einigung auf einen neuen NATO-Generalsekretär. Hinsichtlich Afghanistan wird sich herausstellen, ob die NATO überleben wird: „**Failure is not an option**“, so der scheidende NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer. Wesentlich wird sein, wie die europäischen NATO-Mitglieder mitwirken und inwiefern die jeweiligen Öffentlichkeiten Verständnis für weitere **Truppenbeteiligungen** aufbringen.
3. Ziel der Allianz ist es, bis 2013 insgesamt 134.000 afghanische Soldaten auszubilden; im April 2009 lag die Zahl bei nicht einmal der Hälfte. Obama fordert von Deutschland **keine weiteren Truppen für die ISAF**, sondern mehr zivile Aufbaumaßnahmen. Die Ausbildung afghanischer Sicherheitskräfte muss forciert werden. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zur von den USA nun angestrebten „Comprehensive Strategy“, die die Europäer schon seit längerem fordern.
4. Die Globalisierung der NATO, wie von den USA und Großbritannien gefordert, wird wohl nicht umgesetzt werden. Deutschlands Bundeskanzlerin Merkel betonte dazu: „*Ich sehe keine globale NATO.*“ Die Globalisierung der NATO ist zunächst als gescheitert anzusehen.
5. Obamas Vision der „*Welt ohne Nuklearwaffen*“ ist ein Signal von überaus großer Reichweite. Endlich ist **Abrüstung wieder ein Thema** geworden. Visionen sind somit nicht nur denkbar, sondern könnten umgesetzt werden – auch wenn dies viele Jahrzehnte in Anspruch nehmen sollte.

Die Deklarationen des NATO-Gipfels sind unter folgender Internetadresse abrufbar:

www.nato.int